

Die 29

Das hier ist mein Sohn vor der 29. Damals war alles noch gut. *Sie schiebt das Bild über den Tresen.* Wie ihm die Haare vom Kopf stehen! Mein Sohn auf der Treppe, da ist er 21. Das weiß ich noch ganz genau wegen der Haare. Mit 21 da trug er sie ganz wild. Unser Haus, die 29 hatte eine Treppe. Sehen sie? *Sie schaut das Bild an.* Nicht alle in der Straße hatten eine Treppe. Wir hatten eine. Drei Stufen. Das heißt etwas. Es gab Leute, die mussten durch den Hof ins Haus. Hinten rein. Wir nicht. Wir gingen über die Treppe. Und dann war rechts das Arbeitszimmer von meinem Mann und links das Zimmer meines Sohnes. Ich habe das alles selbst eingerichtet. Mit guten Möbeln. Damals hatte ich auch noch eine gute Stellung in der Chemie. *Sie nimmt einen Schluck aus ihrer Tasse.*

Mein Mann ist Physiker. Das ist viel, ein Physiker. Aber er hat das nie verkraftet, das mit Genf. Das hat er nie verkraftet. Er wollte in die Forschung und in Genf gab es Atomphysik. Da hat er sich beworben. Das wäre ein schöner Posten gewesen. Aber die wollten ihn nicht. Das war schlimm. Dann kam das Haus mit der Treppe im Dorf. Die 29. Umgebaut haben wir. Und ich habe alles selbst angeleitet. Das war eine Arbeit und das war auch gutes Material, was wir da benutzt haben.

Dauerhaftes. Heute dauert das ja nicht mehr, wenn die bauen. Stellen nur noch Fassaden hin. Ich bin hier nicht zuhause. *Sie rührt ein zweites Briefchen Zucker in ihren Kaffee, sagt:* Da war nicht viel drin in der 29, als mein Mann sie kaufte. Aber es gab einen schönen, grossen Garten mit Obstbäumen über der Straße. Einen Hof hinter dem Haus und einen Garten vor dem Haus. Das muss man sich mal vorstellen. Die Leute fragten dann immer: «Und, habt ihr auch Garten?» Und ich sagte: «Ja, da drüben, über der Straße, bis ganz nach hinten zum Kirschbaum». Und dann machten sie große Augen. «Und eine Treppe haben wir,» sagte ich. Und vor unserem Garten stand noch ein Brunnen. Den sahen sie auch. Drinnen gab es nur ein Plumpsklo und einen Kachelofen. Hinten, oben auf der Laube war das Plumpsklo und ging in den Hof hinunter auf den Misthaufen. Das waren alles Bauern in dem Dorf. Unsere Nachbarn hatten richtige Kühe und die tränkten sie am Brunnen. Jeden Tag. Und dann wir vom Konzern. Ich habe ein schönes Bad gebaut. Und das Wohnzimmer mit dem Parkettboden und dem gekachelten Ofen, das habe ich mir so gewünscht. *Sie trinkt noch einen Schluck Kaffee.*

Im Dachstock war eine Kammer und daneben hingen von den Balken Schüre aus Hanf. Die machten Schnüre aus Hanf. Trockneten da oben ihr Kraut und ihr Obst. Und rauchten alle den Hanf in den Pfeifen, die Bauern im Dorf und aßen getrocknete Birnen. Mein Mann rauchte richtige Zigaretten. Der konnte sich das leisten. *Sie schweigt.* Hanf und Obst - und Mohn. Mohn hatten die auch. Den für den Kuchen und für den Schlaf. Die Kapseln kochten die mit der Milch ihrer Kühe und gaben diese Milch dann den Kindern zu trinken. Nach so einer Milch ist Ruhe. Heißt ja auch Schlafmohn. Wir hatten keinen Schlafmohn. *Sie steht da und schaut vor sich hin.*

Mein Mann hat an den Wochenenden alles getäfert. Den ganzen Dachstock. Der war Physiker, aber der konnte das. Das war eine große Arbeit mit all dem Holz und ich hatte noch meinen Sohn. War auch beschäftigt. So Kinder brauchen die ganze Aufmerksamkeit. Das ist anstrengend. Ab und zu eine Mohnmilch kann ich gut verstehen. Mein Mann und ich haben uns im Konzern kennen gelernt. Aber bei der Arbeit ist man ein anderer Mensch als zu Hause. Das sieht man dann an den Wochenenden. *Sie blickt kurz auf...*